



## Schzehntes Kapitel.

Ein verhängnisvolles Spottgedicht und ernste Ermahnungen.



Der Älteste kommandierte, jeder sollte ein Gedicht hersagen, und ich durch eines meiner eignen Gedichte den Anfang machen. Doch weigerte ich mich, obgleich auch die Blinde versicherte, daß ihr wieder wohler sei und sie mit Freuden eines meiner Gedichte hören würde. Als ich nicht dazu zu bewegen war, stieg unser Ältester auf den Tisch, zog eine kleine Papierrolle aus der Tasche und begann zu meinem Schreck ein Gedicht von mir vorzulesen. Dieses ihm fortzureißen, gelang mir nicht, und mein Protestieren war vergeblich. Mit diesem Gedichte hatte es folgende Bewandnis.

Die Freischule hatte einen neuen Oberlehrer, Namens Engelle, bekommen, der den unausführbaren Vorsatz gefaßt hatte, die Kurrendknaben zu Musterschülern zu machen. Erst versuchte er es auf dem Wege der Güte durch Ermahnungen, als er aber damit nichts ausrichtete, wollte er es durch möglichste Strenge erzwingen. Diese machte aber nur auf unsre Rücken und Hände einigen Eindruck. Für jede versäumte Stunde, über welche eine Bescheinigung nicht beigebracht wurde, gab es ebenso schonungslos Hiebe, wie für mangelhafte oder gar nicht gemachte Schularbeiten. Was das Prüßeln anbelangte, so war ich sein bevorzugter Liebling, und die aufgegebenen Arbeiten blieben mir dadurch wenigstens lange im Gedächtnis. Meine Probefchrift fürs Examen hatte er vor meinen Augen in Stücke gerissen, und als er meine Schönschreibeheste